

# Optimierte Zeiterfassung in der Voit-Gruppe

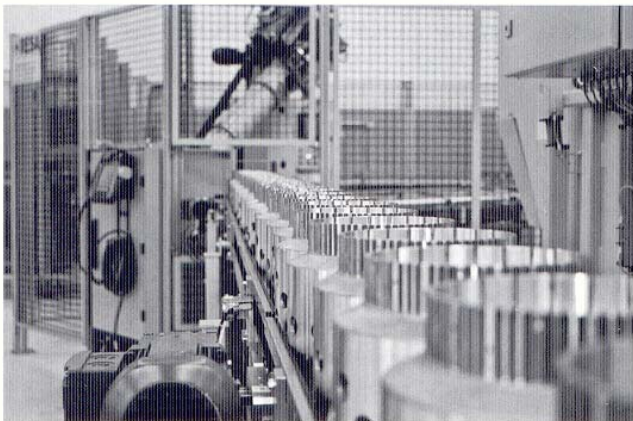
Der Name VOIT steht für Kompetenz, Innovation und Zuverlässigkeit. 1947 als Kleinbetrieb mit einigen hand- und fußbetätigten Pressen gestartet, hat sich das in St. Ingbert ansässige Unternehmen inzwischen zu einer Unternehmensgruppe mit über 1.400 Mitarbeitern entwickelt. International werden an vier Standorten komplexe Blechstrukturen, Aluminium-Druckgussteile mit fertig bearbeiteten Funktionsflächen sowie Module und Komponenten für die Automobil- und die Elektroindustrie produziert. 2004 verließen rd. 210 Millionen Teile das Unternehmen.

Voit steht somit für höchste Präzision, einen Anspruch, den die Saarländer auch an ihre Software haben. Zudem lebt man im Unternehmen den Gedanken, seinen Kunden „alles aus einer Hand“ anzubieten, und nutzt diesen Servicegedanken auch gern auf Seiten der Lieferanten. Da lag es nahe, die alte, wenig flexible Zeiterfassungssoftware abzulösen. Zumal diese noch relativ hohe Betriebskosten verursachte.

## Aktuelle Anforderungen im Unternehmen

Voit arbeitet mit unterschiedlichen Zeitmodellen, die sämtlich in der Software abzubilden sind. Neben festen Arbeitszeiten kennt man u.a. Gleitzeit, Schichtzeit sowie rollierende Schichten. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt in der Regel 35 Stunden. Allerdings wird parallel sowohl Teilzeit als auch in einer 40-Stunden-Woche gearbeitet.

Bei den Anforderungen an die neue Software standen infolge der unterschiedlichen Zeitmodelle, die sich zudem immer wieder ändern, die einfache Handhabung sowie die Möglichkeit der Selbsteinrichtung von neuen Schichtmodellen im Vordergrund. Den Ausschlag für die Kaufentscheidung gaben zudem die hohe Flexibilität der Lösung sowie die Serviceorientierung



des Anbieters GFOS. Aufmerksam geworden auf die GFOS ist man in St. Ingbert durch einen Marktpartner, der die Essener empfohlen hat.

## Einführung und Nutzen der neuen Zeitwirtschaft

Eingeführt wurde die neue Lösung quasi mit einem Paukenschlag. Nach einer Projektphase von nur acht Wochen ging man kurzentschlossen über das gesamte Werk in den Echtbetrieb. Trotz dieser kurzen Testphase gab es nach der Umstellung kaum Probleme. Kleinere Fragestellungen wurden vom Betreuer unmittelbar gelöst.

„Dass die neue Zeiterfassung nach so kurzer Zeit reibungslos funktionierte, hat dazu beigetragen, dass sie von den Mitarbeitern unmittelbar akzeptiert wurde. Dies ist bei einer neuen Software nicht immer der Fall“, erläutert Alexander Wörner, HR-Manager bei Voit.

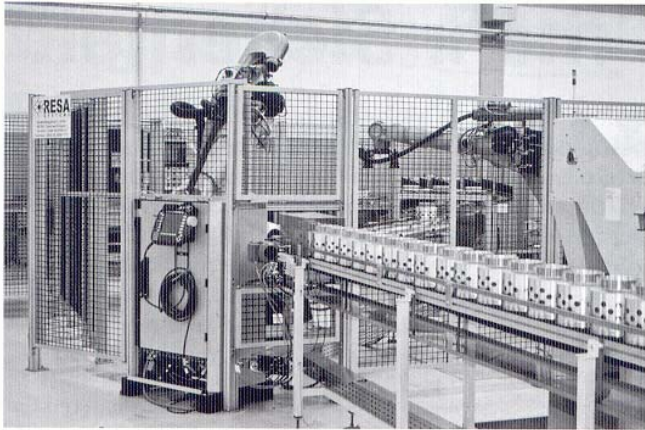
Hierzu beigetragen hat sicherlich auch die Einführung der Workflow-Komponente, die von den Mitarbeitern aktiv genutzt wird. Alle Mitarbeiter sind nun in der Lage, unmittelbar auf elektronischem Wege Abwesenheiten (Urlaub oder Freizeit) zu beantragen. Darüber hinaus können sie jederzeit ihre monatlichen Stempelzeiten, Arbeitszeitkonten, Urlaubskonten etc. ohne Hilfe der Zeitbeauftragten abfragen. Hierfür stehen Touch-Panel-PCs zur Verfügung. „Ein großer Schritt in Richtung Autonomie der Mitarbeiter“, betont Wörner.

## Personaleinsatzplanung in den Startlöchern

Die hohe Akzeptanz der Lösung hat die St. Ingberter dazu veranlasst, bereits die nächsten Schritte zu gehen. Aktuell wird die Personaleinsatzplanung der GFOS installiert.

Bisher erfolgte die Mitarbeiterplanung manuell oder mittels Excel. Ein Referenzbesuch bei einem Kunden des Essener Softwarehauses motivierte den HR-Manager Wörner dazu, sich für eine elektronische PEP zu entscheiden. Die Zielsetzung des Blechverarbeiters lautet ganz klar: „Wir wollen unsere Fertigung sauberer und effektiver planen.“ Kurzfristig soll die komplette Fertigung mit gut 750 Mitarbeitern via X/TIME®-PEP geplant werden.

Wichtige Kriterien bei der Planung sind vor allem Flexibilität und Gerechtigkeit. Die volatilen Märkte erfordern vom Unternehmen kurzfristige Reaktionen, denen man nur durch eine flexible Personaleinsatzplanung entsprechen kann. Der Planung zugrunde liegende Kriterien sind Abrufzahlen sowie die vorhandene Kapazität. „Dies ist händisch einfach nicht mehr zu



machen“, betont der Verantwortliche, „zudem sind qualifizierte Facharbeiter schlecht auf dem Markt zu bekommen, wir müssen diese also an unsere Unternehmen binden, sonst wandern sie ab.“ Gerechtigkeit ist hierbei einfach ein schlagendes Argument. Durch die Visualisierung der Planung können die Mitarbeiter sehen, wer wie wann gearbeitet hat bzw. arbeiten soll. Gefühlte Ungerechtigkeiten aufgrund mangelnder Transparenz entfallen. Hinzu kommt, dass bei X/TIME®-PEP zahlreiche Kriterien hinterlegt werden können, die dann bei der Planung automatisch berücksichtigt werden. Hierzu gehören zum einen natürlich die Qualifikationen der Mitarbeiter (deren Einsetzbarkeit an den einzelnen Anlagen) sowie zum anderen deren Einsatz-

zwünsche, die weitestgehend berücksichtigt werden. Die Planung wird zunächst ausgedruckt und durch die Meister ausgehängt.

Sicher ist man sich in St. Ingbert, dass auch diese Software von den Mitarbeitern rasch angenommen wird.

## Fazit

„Für uns haben sich schon nach kurzer Zeit der Arbeit mit X/TIME® deutliche Einsparungen ergeben, brauchen wir doch statt zuvor sieben nur noch einen Zeitbeauftragten für das gesamte Werk“, erläutert der HR-Manager „Unsere Erwartungen haben sich nahezu vollständig erfüllt.“ Amortisieren wird sich die Lösung aus Sicht des Experten bereits nach weniger als zwei Jahren, auch wenn die genauen Einsparpotenziale der Personaleinsatzplanung momentan noch nicht abgeschätzt werden können.

Besonders angetan war man in St. Ingbert von der Transparenz des Systems, die deutlich besser als erwartet war. „Wir denken, mit dem neuen System eine zukunftssträchtige Software für unser Haus gefunden zu haben, die uns in den nächsten Jahren informativ und technisch stabil durch den Arbeitsalltag bringt“, schließt Wörner seine Ausführungen.

Autorin: **DR. CHRISTINE LÖTTERS**, Bonn